



Lehrer und Schüler der Städtischen Musikschule Paderborn und der Kreismusikschule hatten sich für dieses Konzert zusammengetan. Foto: de Vries

Konzert in Dalheim: Viel Applaus für junge Musiker

Ein musikalisches Spitzenereignis

Lichtenau-Dalheim (s). Das diesjährige Konzert in der Klosterkirche Dalheim stand im Zeichen des 25jährigen Bestehens der Kreismusikschule Paderborn, die 1961 als Jugendmusikschule begonnen hatte. Über ihre bewegte Geschichte und stetige Erfolgskurve konnte man sich in einer ausliegenden Broschüre informieren.

Das Konzert war auch diesmal ein musikalisches Spitzenereignis im ländlichen Raum. Wer nicht auch noch am Sonntag nach Paderborn oder in andere Städte fahren möchte, der weiß die bezaubernde Atmosphäre der vorbildlich wiederhergestellten ehemaligen Klosteranlage zu schätzen. Wenn die herrliche Architektur, selbst „gefrorene Musik“, sich mit klingendem Leben, musikhungrigen und musizierenden Menschen füllt, dann ahnt man etwas davon, daß dieser Raum einst mehr war als ein Museum.

Lehrer und Schüler der Städtischen

Musikschule Paderborn und der Kreismusikschule Paderborn hatten sich unter der Leitung von Eugen Spratte, dem Leiter der Städtischen Musikschule, zusammengetan. Leider mußte das ausgedruckte Programm wegen Erkrankung des Sologeigers einschneidend geändert werden. Den Anfang und die späteren Lücke füllte sehr gekonnt ein Blechbläserquartett mit Canzonen und Ricercari alter italienischer Meister wie Gabrieli und Banchieri, die in der sehr halligen Akustik gut zur Wirkung kamen.

Im Solokonzert C-Dur für Sopranino (Piccoloblockflöte) von Vivaldi behaupteten sich Julia Hildmann, Sabine Bunte und Simone Heck im Wechsel sehr klangschön gegen eine Fülle von Streichern (hätte man hier nicht wenigstens die Zahl der ersten Violinen reduzieren können?). Das klangliche Gleichgewicht war wiederhergestellt in einem barocken Glanzstück, dem Konzert für zwei Trompeten, Streicher und Cembalo von

Manfredini, von den beiden Solisten Rainard Hoffmann und Elmar Büsse sehr sicher und sauber vorgetragen, wenn auch gelegentliche Trübungen im Orchester nicht zu überhören waren. Statt der ursprünglich vorgesehenen beiden Beethoven-Romanzen trat wieder das Bläserquartett in Funktion.

Der zweite Teil des Programms, der der Musik der Romantik gewidmet war, hob sich sehr vorteilhaft vom barocken Teil ab. Hier zeigte das Orchester seine Fähigkeit zur Cantilena und dynamischer Schattierung, unterstützt von Hörnern und Holzblasern. Aus der „Italienischen Symphonie“ von Mendelssohn waren leider nur der dritte und vierte Satz zu hören.

Die sehr bekannte Rosamunden-Ouvertüre von Franz Schubert brachte noch einmal das volle Orchester mit Streichern, Blasern und Pauken zur Geltung. Langanhaltender herzlicher Beifall dankte den Musikern.